

Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern

Delag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 229.

Memel, Dienstag, den 1. Oktober.

1878.

Tagess-Chronik.

Den 1., Vorm. 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte Ter-
min in der Rfm. S. Horsch'schen Concursache; Nachm.
3 Uhr, im Auktionslocale des Kreisgerichts General-
Auction.

Wochenschau.

s. Memel, den 30. September.

Das **Sozialistengesetz** ist von der Reichstagskommission nunmehr in erster Lesung glücklich durchberathen. Hinsichtlich der beiden strittigen Hauptpunkte, welche sich auf die Einrichtung einer geeigneten Rekursinstanz und die Dauer der Wirksamkeit des Gesetzes beziehen, ist mit knapper Noth ein Ergebnis erzielt worden. Die Gültigkeit des Gesetzes ist für drei Jahre in Aussicht genommen und als Recursinstanz soll eine Commission von neun Mitgliedern gebildet werden, von denen vier der Bundesrath aus seiner Mitte, die übrigen fünf aus der Zahl der Mitglieder der höchsten Gerichte des Reichs oder der einzelnen Bundesstaaten für die Dauer des Gesetzes wählt. Gneist hatte dem Reichskanzler dictatorische Vollmacht übertragen wollen, während Lasfer die obersten Verwaltungsgerichte der verschiedenen Bundesstaaten eventuell das Reichsoberhandelsgericht vorschlug. Beide Anträge wurden von den Regierungskommissären bekämpft, aber auch das jetzige Amendement hat ihre Billigung so wenig wie die Beschränkung des Gesetzes auf drei Jahre. Das mindeste, was sie verlangen, sind fünf Jahre. Lasfer hat erklärt, daß er sich nicht über die Legislaturperiode hinaus engagiren könne und von der Annahme der drei Jahre nicht nur seine, sondern auch seiner Freunde Zustimmung abhängig gemacht. Ohne diese Unterstützung aber ist es unmöglich dem Entwurfe die Mehrheit zu verschaffen. Die Situation ist in Folge dessen nach wie vor eine sehr kritische, da sich der Bundesrath der Mehrzahl der beschlossenen Aenderungen gegenüber, wie man nach den Aeußerungen seiner Vertreter in der Commission wohl annehmen muß, ablehnend verhalten wird. In der officiösen Presse wird auch bereits das grobe Geschütz wieder aufgeföhrt, um die „Doctrinäre“ mürbe zu machen und die Abgeordneten von dem Einflusse des verderblichen Lasfer zu befreien. Möglicherweise lenkt die Commission bereits in der heute beginnenden zweiten Lesung ein; auf alle Fälle ist dies aber im Plenum zu befürchten, dem man schon jetzt mit einer abermaligen Reichstagsauflösung bange zu machen sucht. Der Kaiser, welcher auf seiner Reise von Cassel nach Köln auf allen Stationen mit enthusiastischer Begeisterung begrüßt wurde, hat in der Rheinischen Metropole unter endlosem Jubel der Bevölkerung das von dem Berliner Künstler Gustav Wäber ausgeführte Denkmal seines Vaters Friedrich Wilhelm III. enthüllt, zu dem er bei Gelegenheit der Feier der fünfzigjährigen Vereinigung der Rheinlande mit Preußen am 16. Mai 1865 den Grundstein gelegt hatte. Jordanbeck ist nahezu einstimmig zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt worden. Bismarck's einzige Tochter hat sich mit dem Legationssecretär Graf Cuno zu Kanbau verlobt; ihr erster Bräutigam Graf Eulenburg starb bekanntlich vor zwei Jahren kurz vor der Hochzeit.

Bei den **Oesterreichischen Landtagswahlen** haben die Liberalen in den Alpenländern durch die Merikalen eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Bauern sind über die Lasten, die ihnen das neue Schulgesetz insoferne auferlegt, als es gute Schulräumlichkeiten, ausreichende Lehrmittel und bessere Besoldung der Lehrer verlangt, sehr mißgestimmt und haben in diesem Unmuth die ultramontanen Einflüsterungen williges Gehör geschenkt. Die Oestrichischen Abgeordneten haben ihre bisher beobachtete Obstinenzpolitik aufgegeben, da ihre Wähler ihre negative Wirksamkeit desavouirten und sind wieder in die Prager Landstube eingetreten. Positives werden sie allerdings auch dort kaum schaffen — es sei denn, der Kaiser erhebt Böhmen zu einem selbstständigen Königreich, woran aber fürs erste nicht zu denken ist. In Ungarn wächst die Opposition gegen das Bosnische Abenteuer Andrássy's; ein Mißbilligungsmeeting löst das andere ab, ja man geht sogar damit um, den Reichstag zu ersuchen, nicht

nur Andrássy, sondern auch Tisa deshalb in Anklagezustand zu versetzen.

Die Rede **Gambettas** in Romans in welcher er den Merikalen scharf zu Leibe ging, hat den Zorn der Letzteren aufs Heftigste entflammt. Der streitbare Bischof von Angers, Freppel, hat einen geharnischten Brief an Gambetta gerichtet, worin er die Ultramontanen als unschuldlose Lämmer hinstellt, die von Gambetta verzwältigt würden. Der Exdictator ist darauf die Antwort nicht schuldig geblieben; das Gesetz so erwiderte er — mache keine Ausnahme, vor ihm müsse sich auch der Abbe beugen. Das Vorgehen der Merikalen Heißsporne findet übrigens nicht bei allen Katholiken Anklang; der montalembertistische Graf de Falloux warnt ausdrücklich vor der von den katholischen Ultras proclamirten Contrerevolution.“ Der Bauenminister setzt seine Reise, auf der er die Eintracht Aller predigt, in den Städten des Nordens fort.

Es scheint denn doch, daß es **Papst Leo** wirklich aufrichtig darum zu thun ist mit Deutschland Frieden zu schließen. Sein eben veröffentlichter Brief an den Cardinalstaatssecretär Nina, worin er die Stellung der Curie den verschiedenen Mächten gegenüber darlegt, macht daraus nicht das geringste Fehl der von Deutschland handelnde Passus athmet einen durchaus versöhnlichen Geist und spricht von unserem Kaiser in so anerkennender Weise, wie man es seit Langem vom Vatican nicht mehr gewohnt war. Pius konnte bekanntlich nur fluchen. Unsere Centrumspartei ist bei dieser Schwenkung durchaus unbehaglich; es fühlt nur zu sehr, daß seine Rolle ausgespielt ist, falls die von dem Papste gewünschte Verständigung zu Stande kommt und sucht die Bedeutung des päpstlichen Schrittes nach Kräften abzuschwächen; auf die Zusicherung des Papstes, daß der Kaiser in den Ultramontanen wieder seine treuesten Unterthanen finden solle, erklärt die Germania ganz unverfroren, in kirchlichen Sachen wolle sich das Centrum der Entscheidung des Papstes gerne unterwerfen, in weltlichen aber habe er nichts zu sagen; es soll also nach wie vor lustig opponirt werden; es fragt sich nur, ob auch das katholische Volk damit einverstanden ist und die Opponenten quand même auch ferner in das Parlament als seine Vertreter schickt.

In **Bosnien** haben die Oesterreicher in der letzten Woche entscheidene Fortschritte gemacht; die Hauptstädte des sogenannten Serbischen Winkels Tuzla, Zvornik und Bielina sind sämmtlich von ihnen besetzt und die Insurgenten theils nach Serbien, theils in die Gebirge versprengt. Die Hauptkraft der Aufständischen ist gebrochen. Der Kampf wird sich von nun an hauptsächlich auf den Guerillakrieg beschränken, der den Oesterreichern allerdings immerhin noch viel zu schaffen machen wird.

Die **Rumänische Kammer** wurde mit einer Thronrede eröffnet, worin der Abtretung Bessarabiens in einer Weise Erwähnung geschieht, welche darauf schließen läßt, daß die Regierung das von dem Congreß gebilligte Arrangement nicht als definitiv betrachtet, sondern bei Gelegenheit wieder rückgängig zu machen hofft. Der Fürst fordert die Kammer ausdrücklich auf, in dieser Beziehung einen Entschluß zu fassen, welcher die Gegenwart nicht compromittirt und die Zukunft sicher stellt.

Die **Russen** beginnen nun doch allmählich ihre Truppen aus der Türkei zurückzuziehen. San Steffano ist von ihnen geräumt; die Umgegend Stambuls gehört wieder ganz den Türken.

In **Asien** bereiten sich kriegerische Ereignisse vor; der Emir von Afghanistan hat, von Rußland aufgestachelt, der zu ihm geschickten Englischen Gesandtschaft den Eintritt in sein Land in brüsker Weise verweigert. England kann diese Beleidigung ohne Einbuße seines Ansehens bei den Indischen Völkern nicht ruhig hinnehmen und trifft daher alle Anstalten, um den widerspenstigen Despoten gehörig zu züchtigen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 30. September.

Die **Sozialistengesetz-Commission** hat die erste Lesung der Vorlage beendet, die Subcommission hat, während diese Zeilen in den Druck gehen, die Redaktion der

Beschlüsse bereits besorgt, der Regierungsentwurf hat eine neue Gestalt erhalten, die Vorlage der Preussischen Regierung hat die dritte Wandlung erfahren. Noch nie, seitdem der Deutsche Reichstag besteht, ist die öffentliche Aufmerksamkeit so gespannt auf die Arbeiten einer Reichstagscommission gerichtet gewesen wie diesmal. Wohl nicht vor dem 7. Oktober werden die Parteien wieder in gewohnter Schlachtordnung dastehen, aber dann wird er von Neuem entbrennen, der heiße, leidenschaftliche Kampf. Ein seltsamer Kampf das. Heute weiß man bereits ganz genau, wie er enden wird. Heute schon weiß man zuverlässig, daß der Sieg auf Seite der Regierung sein wird, und doch wird es kein Scheingefecht sein. Im Gegentheil. Viel Galle, viel Bitterkeit wird in der Redeschlacht vom nächsten Montag zu Tage treten und die Erregung, die sich so ziemlich in allen Parteien angesammelt, wird machtvoll zum Ausdruck gelangen.

Eine erregte, leidenschaftlich durchwogte Versammlung war es auch, die am Sonntag den 29. September die Aufmerksamkeit aller politischen Kreise in Europa auf sich zog. Es war die **Protest-Volksversammlung in Pest**. Auf einem weiten, freien Platze, der Schießstätte zu Pest versammelten sich tausende und abertausende von heißblütigen Magyaren. Die feurigen, schwinghaften Redner der äußersten Linken erregten die Massen aufs Höchste, und die Studenten, welche die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung übernommen hatten, mögen viel zu thun gehabt haben, um die äußersten Ausschreitungen zu verhindern. Eine Deputation, aus 8 Mitgliedern der äußersten Linken bestehend, wird dem Minister Tisa gegen die Okkupation gerichteten Resolutionen überbringen. Ob der Minister sie empfangen wird?

Inmitten all dieser Kämpfe berührt es befremdlich und doch tröstlich zugleich, das in Paris soeben ein **Friedenscongreß** tagt, ein Congreß, der für die Aufhebung aller Kriege, für die Herstellung eines ewigen Friedens wirkt. Es ist ja gut, im rauhen Winter an die Schönheit des Frühlings, inmitten unbarmherziger Wirklichkeit an den Reiz des Ideals erinnert zu werden. Vielleicht wird er dennoch einmal enden, der sturmreiche politische Winter, vielleicht kommt dennoch einmal der Völkerfrühling! Vielleicht — — —

Wir werden durch die Nachricht überrascht daß **Ausland** nicht vorhanden ist, Rußland werde mit Afghanistan abwiegel. Nach London, so heißt es, ist von Petersburg die Versicherung ergangen, daß Rußland die Afghanen in einem Kriege gegen England unterstützen werde. Die Morning Post hört sogar davon, Rußland habe die Absicht kund gegeben, die Mission, welche England ein Dorn im Auge ist, aus Kabul abzurufen. Wie dem nun auch sei, werden Engländerseits doch Anstrengungen gemacht, um manches Versäumte nachzuholen. So erhält das Englische Geschwader im Persischen Meerbusen Verstärkungen, weil in London der Verdacht entstanden, daß der Schah von Persien unter Russischem Einflusse sich auf ein Bündniß mit dem Emir von Afghanistan einlassen werde. Unter den Russischen Blättern nimmt der Golos den Englisch-Afghanischen Streit für sehr ernst und hält den Krieg für wahrscheinlich. Das Blatt vermuthet große Schwierigkeiten für England, da nicht anzunehmen sei, der Emir würde den Bruch mit England herbeigeföhrt haben, ohne zuvor sich der Unterstützung einzelner oder doch eines der großen Basallenfürsten versichert zu haben.

Bezüglich des **Afghanischen Streites** haben zweifellos ohne Carl Beaconsfield und der Marquis v. Salisbury mit dem Russischen Botschafter **Schawalow** ein ernstes Wort im Vertrauen zu sprechen. So erklärt sich die Londoner Meldung, daß Gortschakow Engländerseits ersucht wurde, die Rückkehr des Botschafters auf seinen Posten zu beschleunigen. Andererseits wird in einem Petersburger Briefe der „Post“ mitgetheilt, Graf Schawalow werde demnächst in London sein Abberufungsschreiben überreichen. Wer ihn daselbst ersetzen solle, sei noch nicht bekannt, doch werde Fürst Woronzow, für den man viel intriguire, sein Nachfolger nicht sein. Was aus Schawalow werden solle, sei ebenfalls noch nicht klar; man halte ihn vielfach für den Ersahmann des Generals v. Rozebue als General-Gouverneur von Polen.

Der alte Gortschakow scheint demnach geringe Lust zur Resignation zu verspüren; er ist wieder vollkommen auf den Beinen, und nach der Episode Blowitz ist es begreiflich, daß er sich hartnäckiger als je an die Lehne seines Kanzler-Sauteils klammert.

Die Rumänischen Kammern wurden durch eine kurzfristige Botschaft eröffnet, welche in sehr würdigem Tone gehalten ist. Die Hauptaufgabe des parlamentarischen Körpers wird die Berathung der durch den Berliner Vertrag entstandenen Territorial-Veränderungen sein. Das Votum der Kammer wird unzweifelhaft den Beschlüssen des Kongresses entsprechen, wie schwer es auch manchem Patrioten auf das Herz fallen mag, einen Pact zu genehmigen, welcher Russischem Troß seine Beute zuwirft auf Kosten eines Allirten, ohne dessen Beistand vor Plewna der Russische Waffenruhm gar kläglich zu Falle gekommen wäre.

Spanien fühlt das Bedürfnis, sich mit auswärtigen Fragen zu beschäftigen und richtet begehrlche Blicke nach Marokko. Ein mit den Regierungskreisen viel verkehrender, einflußreicher Theil der hauptstädtischen Presse dringt in die Regierung, sich in die Verwaltung des Landes zu mischen. Der Moment wäre allerdings nicht ungeeignet gewählt. Sidi Musa ist in Folge der langen Krankheit des Kaisers ein allmächtiger Majordomus geworden, der seine Herrschaft dadurch am sichersten zu begründen glaubt, daß er den Hauptlingen der Kabylestämme möglichst viel Freiheit läßt. Die Regierung des Landes liegt in Folge des Mißbrauchs dieser Freiheit sehr im Argen. Man weiß ferner darauf hin, daß die Beduinen im Niff, wie vor den Thoren Tetuan's, Tanger's und Ceuta's alle möglichen Ausschreitungen begehen und die Spanischen Grenzen nicht im Mindesten respectiren. In Folge der Unsicherheit des Landes und der herrschenden Dürre grassirt eine über alle Beschreibung traurige Hungerstoth, die durch die Erpressungen der Rabi's noch vermehrt wird.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 28. September. Die Commission für das Sozialistengesetz beriet heute den von der gestrigen Tagesordnung abgesetzten § 19, betreffend die Beschwerdeinstanz.

Der Antrag der Abgg. von Hellborn (Baden) und von Schmid (Württemberg):

„An Stelle des § 19 des Entwurfs zu setzen: Der Bundesrath wählt zur Entscheidung der auf Grund dieses Gesetzes erfolgenden Beschwerden eine besondere Commission. Die Commission besteht aus sieben zum Richteramt befähigten Mitgliedern, wovon drei aus der Mitte des Bundesraths berufen werden können. Die Entscheidungen der Commission erfolgen nach freiem Ermessen und sind endgiltig.“

wurde mit 15 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Der Abg. v. Kardorff zog den von ihm eingebrachten Antrag:

„§ 19. Zur Entscheidung der auf Grund dieses Gesetzes erhobenen Beschwerden wird eine besondere Bundeskommission gebildet. Die Bundeskommission besteht aus den Mitgliedern des Bundesamts für Heimathwesen und aus vier Mitgliedern, welche vom Bundesrath gewählt werden. Der Vorsitzende sowohl als die Hälfte der Mitglieder der Commission muß die Qualifikation zum höheren Richteramt im Staate ihrer Angehörigkeit besitzen. Die Entscheidungen der Bundeskommission sind endgiltig.“

§ 19 a. Die Commission entscheidet in der Besetzung von 5 Mitgliedern, von denen mindestens 3 richterliche Qualifikation besitzen müssen.

§ 19 b. Der Geschäftsgang bei der Bundeskommission wird durch ein Regulativ geordnet, welches dieselbe zu entwerfen und dem Bundesrath zur Bestätigung einzureichen hat. Die Entscheidungen ergehen schriftlich mit Gründen versehen und sind dem Beschwerdeführer wie der Behörde, gegen deren Verfügung Beschwerde erhoben wird, zuzufertigen.“

wieder zurück und gelangte nunmehr folgender Antrag der Abgg. Dr. Harnier, v. Gopler und Dr. v. Schwarze:

„Zur Entscheidung der auf Grund dieses Gesetzes erfolgenden Beschwerden wird eine Commission von neun Mitgliedern gebildet. Der Bundesrath wählt vier derselben aus seiner Mitte, die übrigen fünf aus der Zahl der Mitglieder der höchsten Gerichte des Reichs oder der einzelnen Bundesstaaten. Die Wahl dieser fünf Mitglieder erfolgt für die Zeit der Dauer dieses Gesetzes und für die Dauer ihres Verbleibens im richterlichen Amte. Der Kaiser ernannt den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter aus der Zahl der Mitglieder. Die Commission entscheidet in der Besetzung von fünf Mitgliedern, von denen mindestens drei zu den richterlichen Mitgliedern gehören müssen. Vor der Entscheidung über die Beschwerde ist den Betheiligten Gelegenheit zur mündlichen oder schriftlichen Begründung ihrer Anträge zu geben. Im Uebrigen bestimmt die Commission ihre Geschäftsordnung selbstständig. Die Entscheidungen erfolgen nach freiem Ermessen und sind endgiltig.“

mit 11 gegen 9 Stimmen zur Annahme.

Die Annahme dieses Amendements ist jedoch nur als provisorisch zu betrachten, da mehrere Mitglieder der Commission ausdrücklich erklärten, sie erteilten ihre Zustimmung nur um eine Basis für fernere Verhandlungen zu gewinnen.

Man ging nunmehr auf § 8 zurück.

Abg. Hänel verlangte, daß die Bestimmung, wonach die Beschwerde über das Verbot einer Druckchrift aufschiebende Wirkung nicht haben soll, auf periodische Druck-

schriften nicht Anwendung finde, vielmehr die Beschwerde aufschiebende Wirkung habe. Abg. Lasker beantragt, daß der Bescheid schriftlich erteilt und mit Gründen versehen werde. Abg. Harnier beantragte, daß die Worte eingeklamert werden: „unbeschadet des Rechts der Gegenvertretung.“ Die Anträge des Dr. Harnier und des Dr. Lasker wurden mit 15 gegen 5 Stimmen angenommen, dagegen der Antrag des Abg. Dr. Hänel abgelehnt, und der solchergestalt modifizierte Paragraph angenommen.

△ Berlin, 28. September. Die Redactions-Commission, welche die Commission zur Vorberathung des Sozialistengesetzes zur Redaction ihrer Beschlüsse gewählt hat, hielt gestern Abend und heute Vormittag eine Sitzung und hat ihre Arbeiten damit beendet, so daß die Commissions-Beschlüsse der ersten Lesung schon morgen im Druck erscheinen werden, und die Commissions-Mitglieder bis zum Dienstag Muße haben, ihre bisherige Arbeit nochmals eine Revue passiren zu lassen. Wie es heißt, wird der Bundesrath diese Zusammenstellung der Beschlüsse der Commission bis zum Dienstag nochmals einer Berathung unterziehen, und dann zur Verkürzung der zweiten Lesung durch einen seiner Vertreter definitiv die Erklärung abgeben lassen, welchen abändernden Beschlüssen der Commission von den verbündeten Regierungen zugestimmt wird, und welche sie entschieden verwerfen müssen. Unter die letzteren dürfte vor allen der bei § 22 über die Dauer des Gesetzes gefasste Beschluß dasselbe nur bis zum 31. März 1881 in Gültigkeit zu lassen, gehören; auch dürfte der Beschluß über die Zusammensetzung der Recurs-Instanz, welcher bei § 19 gefasst ist, erheblichen Widerspruch im Bundesrath finden. Wie wir ferner hören, soll es in der Absicht des Fürsten Bismarck liegen, zur zweiten Lesung des Gesetzes wieder hier einzutreffen und den Berathungen der Commission persönlich beizuwohnen. In der Commission dürfte dadurch die Berathung erheblich vereinfacht und gefördert werden. Trotzdem ist doch schon jetzt mit Bestimmtheit in Aussicht zu nehmen, daß die zweite Lesung im Plenum vor Dienstag den 8. October nicht wird beginnen können. Die Diskussion des Gesetzes im Plenum wird somit vor Sonnabend den 12. October nicht zu Ende geführt werden, und da dann erst der Bundesrath darüber in Berathung treten wird, welchen Beschlüssen des Reichstags er zustimmen will oder nicht, so wird voraussichtlich die Beendigung der Berathung dieser Vorlage und somit auch der Schluß der gegenwärtigen außerordentlichen Session vor dem 15. October nicht erfolgen können.

Der Präsident des Reichstags hat soeben, da die Mehrzahl der Mitglieder des Reichstags zur Zeit nicht in Berlin anwesend sind, im Auftrage des Gesamtvorstandes an die Reichstagsabgeordneten einen durch besondere typographische Ausstattung ausgezeichneten Abdruck sowohl der Allerhöchsten Antwort Sr. Majestät des Kaisers auf die Adresse des Gesamtvorstandes, als auch der Adresse selbst übersandt. Der Wortlaut der in Folge des Beschlusses des Reichstags vom 13. September abgegangenen Adresse des Gesamtvorstandes ist folgender: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Der wiederholte Mordanschlag auf die geheiligte Person Eurer Majestät, welcher nur wenige Tage nach dem ersten Mordversuch mit unheilvollerm Erfolge ins Werk gesetzt worden ist, hat, nächst dem warmen Dankgefühl gegen den Allmächtigen Gott für die Erhaltung des theueren Lebens Eurer Majestät schwere Trauer in den Deutschen Herzen erweckt. Auch der Gesamtvorstand des eben neu versammelten Reichstages, getragen von dem Gefühl, das in unserem Volke lebt, naht sich, im Auftrage des Reichstags, Eurer Majestät im Hinblick auf die durch Gottes Hand ein zweites Mal gnädig abgewandte Gefahr seine ehrfurchtsvollen tiefempfindenen Glückwünsche darzubringen, in der gewissen Hoffnung, daß Euer Majestät die gewohnte, unser Volk beglückende Kraft und Frische in nächster Zukunft schon zum Heile des Reichs wiedergewinnen werden. Euer Kaiserliche und Königliche Majestät wollen geruhen, diesen ehrfurchtsvollen Ausdruck unserer unwandelbaren Empfindungen huldreichst entgegen zu nehmen. In tiefster Ehrerbietung verharren Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigste, treuehuldigste Berlin, den 14. September 1878. Der Gesamtvorstand des Reichstags.“ (Folgen die Namen.) Hierauf ist unterm 16. September folgendes Allerhöchstes Antwortschreiben Seiner Majestät des Kaisers ergangen: „Die Worte, welche der Gesamtvorstand des Reichstages im Namen der Vertretung des Deutschen Volkes, an Mich gerichtet hat, sind wohlthuend für Mein Herz. Sie entsprechen der treuen Theilnahme, die Mir aus allen Kreisen des theueren Vaterlandes und von Deutschen aus allen Welttheilen dargebracht worden ist. Sie erhöhen meine Dankbarkeit gegen Gott, der Alles für Kaiser und Reich gnadenvoll führte. Der Ernst dieser Zeit ist Uns Allen klar und fühlbar; Wir müssen, ein Jeder in seinem Verhältnisse, dahin trachten, daß die Gefahren, die der sittlichen Ordnung und der staatlichen Sicherheit drohen, abgewendet werden. Das dem Reichstage vorliegende Gesetz bezweckt, die Wege hierzu zu finden. Mein festes Vertrauen begleitet diese Arbeiten einer Versammlung, auf welche, aus der Wahl Unserer Nation hervorgegangen, ganz Deutschland, hoffnungsvoll blickt. Wilhelmshöhe, den 16. September 1878. Wilhelm. Imp. Rex.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. September. Die Ausführungsbestimmungen, betreffend die in der Novelle zur Gewerbeordnung ausgesprochene Verpflichtung der Arbeiter unter

einundzwanzig Jahren zur Führung von Arbeitsbüchern, sind noch nicht publicirt; der Grund der Verzögerung liegt darin, daß im Reichsfanzleramt verschiedene Entwürfe vorliegen, deren Prüfung noch nicht vollendet ist. — Der Evangelische Oberkirchenrath hat an die Geistlichen und Gemeinde-Kirchenräthe der evangelischen Landeskirche eine besondere Ansprache gerichtet, in welcher derselben aufgegeben wird, sich die Sammlung der diesjährigen Hauskollekte für die dringendsten Nothstände der Landeskirche nach Kräften angelegen sein zu lassen.

Darmstadt, 28. September. Die Frau Kronprinzessin ist auf der Reise nach Baden-Baden zum Besuche des hiesigen Hofes 11 Uhr Vormittags hier eingetroffen und von der Großherzoglichen Familie auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Breslau, 27. September. Aus Anlaß der gestern erfolgten Wahl des zur Zeit in Berlin weilenden Oberbürgermeisters v. Jordanbeck zum Oberbürgermeister in Berlin beschloffen die Stadtverordneten in ihrer heutigen Sitzung, eine Deputation an denselben zu entsenden; aus gleichem Anlaß wird sich auch eine Deputation des Magistrats zu demselben nach Berlin begeben.

Wien 27. September. Der „Polit. Corresp.“ wird von authentischer Seite aus Konstantinopel mitgetheilt: Anlässlich der Audienz eines hervorragenden Mitgliedes des diplomatischen Corps sprach sich der Sultan in geradegerichteter Weise darüber aus, daß man ihn der Ermuthigung des von den Bevölkerungen in Albanien und Bosnien geleisteten Widerstandes verdächtige. Solche Verdächtigung sei nicht nur unbegründet, er habe vielmehr persönlich Alles gethan, um die aufgeregten Volksstämme zur Annahme der Congressbeschlüsse zu bewegen. Der Sultan führte hierbei die Thatsache an, daß er eine aus Albanien zu ihm entsendete Persönlichkeit von hohem Range und Einfluß, welche die Unterstützung des Sultans für die Sache Albanien's ersehen wollte, in Konstantinopel habe zurückhalten lassen, damit Niemand sage, der Sultan billige das Vorgehen der Albanesen. — Das im Lager von Kossowo zu konzentrirende Armeecorps soll auf eine effektive Stärke von 62 Bataillonen unter dem Oberbefehl von Fuad Pascha gebracht werden.

— Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Innsbruck, der Kaiser habe bei dem Empfange einer Deputation des Landtages erklärt, er erwarte vom Landtage die Schaffung einer ersprißlichen Arbeit. Von dem Landesverteidigungswesen sei er befriedigt, und ebenso habe er sich von den Leistungen der Landesbeschützen überzeugt, die jedem Feinde zu begegnen wüßten. Tyrol sei auch eine gute Verteidigung werth.

— 28. September. Meldungen der „Polit. Corr.“: Der Raimakam von Groß-Zwornik ließ schriftlich die Unterwerfung der Stadt anzeigen. Die dortigen Einwohner haben die Waffen niedergelegt, welche ebenso wie die Geschütze, von den christlichen Einwohnern bewacht werden. In der oberen Festung werden die Geschütze gleichfalls gleich die dortigen Christen bewacht. — Aus Belgrad: Gestern überreichte der Russische Ministerresident Persiani dem Fürsten seine Creditivte. — Aus Bukarest von heute: Anlässlich der bevorstehenden völligen Räumung Rumänien's von Seiten der Russen, hat die Russische Regierung das Bukarester Cabinet sondiren lassen, ob dasselbe geneigt sei, die nunmehr ablaufende Convention durch eine neue Vereinbarung zu ersetzen zum Zweck der Sicherung von Etappenstraßen für die Russischen Truppen in Rumänien auf die Dauer der Russischen Occupation Bulgariens. Wie es scheint, äußerte sich die Rumänische Regierung noch nicht darüber. In Regierungskreisen soll aber wenig Neigung vorhanden sein, eine neue Convention abzuschließen. Die Einräumung Russischer Etappenstraßen in der Dobrudscha dürfte weniger Schwierigkeiten finden.

Petersburg, 27. September. Die fortlaufenden Nachrichten Englicher Blätter über das Englische Vorgehen gegen Afghanistan wegen Zurückweisung der Englichen Mission suchen noch immer Rußland für diese Rückweisung in Mitleidenschaft zu ziehen. Man wußte, als die ersten Nachrichten von London hier eintrafen, im Kriegsministerium und im auswärtigen Amte über die Sache eben so wenig Bescheid, wie im Publikum. Was zu den Englichen Behauptungen Russischer Mithätigkeit Anlaß gegeben haben könnte, liegt in Folgendem: Während des Orientalischen Krieges waren mehrfach Nachrichten eingegangen über Englische Versuche, Rußland in Central-Asien Schwierigkeiten heraufzubeschwören. Die Mission nach Kaschgar (Korjuth) war constatirt. Auch in Bokhara wollte man von Englichen Agenten wissen. Demgegenüber wurden Russischerseits verschiedene Vorbereitungen getroffen und mehrere Recognoscirungen angrenzender Gebiete in Aussicht genommen. Sobald der Berliner Congress eine friedliche Lösung sicher zu stellen schien, sind alle solche Maßregeln rückgängig gemacht worden. Jedenfalls kann von einem Antheil unserer Regierung an dem Entschlusse Schir Ali's, die Anglo-Indische Gesandtschaft abzuweisen, nicht die Rede sein. Derartige Vorkommnisse sind Folgen des Antagonismus in der Kriegszeit.

London, 27. September. Nach einer Meldung des Reuterschen Büreaus aus Simla von heute ist der vom Vizekönig von Indien nach Kabul entsendete Spezialkommissar Ghulam Hussain Khan nach Peshawur zurückgekehrt. Zum Oberbefehlshaber der gegen Afghanistan bestimmten Armee wird wahrscheinlich General Crawford Chamberlain ernannt werden.

— 28. September. Der Major vom Geniecorps, Wilson, ist zum Englischen Commissar der Commission für die Regulirung der Serbischen Grenze ernannt worden.

Bukarest, 27. September. Die Kammern sind heute mit einer Botschaft eröffnet worden, in welcher es heißt, Rumänien habe offizielle Mittheilungen von dem Berliner Vertrage und von Rußland die Aufforderung erhalten, sich dem Beschlusse Europas zu fügen; der Verpflichtung des Fürsten gemäß, seien deshalb die Kammern einberufen worden. Europa habe Rumänien unter die unabhängigen Staaten aufgenommen, habe ihm die Donaumündungen zurückgegeben und habe sein Gebiet bis an das Schwarze Meer ausgedehnt. Europa habe aber verlangt, daß Rumänien die jenseits des Pruth gelegenen Districte abgeben solle. „Wir beklagen diese Abtretung, aber wir haben die Pflicht, mit kaltem Blute die schweren Verhältnisse zu prüfen und einen Entschluß zu fassen, welcher die Gegenwart nicht compromittirt und die Zukunft sicher stellt. Die Energie der Völker erweist sich in den Zeiten der Prüfungen; bemühen wir uns, die Wohlthaten des Friedens zu verbreiten! Wir werden solchenfalls beweisen, daß Rumänien ein besseres Loos vom Europäischen Aropeag verdient hätte, und daß dasselbe darauf vertraut, daß die besser erleuchtete Gerechtigkeit Europas uns morgen das gewähren wird, was Eifersüchtelien und die gegenwärtigen Nothwendigkeiten uns heute nahmen.“ Die Botschaft fordert die Kammern auf, die Verhältnisse mit Sorgfalt, Ruhe und Klugheit zu erwägen und nicht an dem Vaterlande zu verzweifeln. Am Schlusse heißt es: „Wie immer auch der Beschluß Europas sei, lassen Sie uns das Haupt hoch tragen, denn wir haben ein Gut, welches uns die Gegner nicht entreißen können: die Sympathie der fremden Regierungen, die Achtung aller Völker!“ — Die Botschaft, welche der Ministerpräsident Coganiceano verlas, wurde an mehreren Stellen von Beifall begleitet.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.
London, 30. September. Aus Calcutta wird unterm 29. berichtet. Die Vorbereitungen für den Feldzug gegen Afghanistan werden sehr energisch fortgesetzt. Als schwerigsten Umstand sieht man die Möglichkeit an, daß die Grenzstämme, welche leicht 100,000 Streiter zu stellen vermögen, eine feindselige Haltung annehmen könnten. Die Regierung lehrt von Simla nicht nach Calcutta, sondern nach Lahore zurück, wo ein Lager gebildet wird. Hieraus geht hervor, daß der Vicelönig auf Erhaltung des Friedens nicht hofft.

Locales.

Memel, den 30. September.
 *a. [Feuer.] In der Sonntag-Nacht gegen 1 Uhr brach in Bommels-Witte auf dem ehemaligen Bäckermeister Böhm'schen Grundstück Feuer aus, wodurch das Wohnhaus zerstört wurde. Das Feuer hatte auch einen daran grenzenden Stall ergriffen, es wurde jedoch von unserer Feuerwehr bald gelöscht. Ueber die Entstehungsart des Feuers konnte einweilen nichts ermittelt werden da das Gebäude noch unbewohnt war.
 * [Militairisches.] Einer kürzlich erlassenen Cabinets-Ordre zufolge sind in diesem Jahre die Landwehmannschaften der Jahresklasse 1864 zum Landsturm überzuführen. Demnach treten die Mannschaften der Reserve der Jahresklasse 1871 zur Landwehr über. Ferner werden die Ersatz-Reservisten 1. Klasse der Jahresklasse 1873, also diejenigen, welche im Jahre 1873 bei der Aushebung der Ersatz-Reserve 1. Klasse überwiesen sind, am 1. October

b. J. zur 2. Klasse übergeführt. Zu diesem Termine ist der Ersatz-Reserve-Schein, wie auf demselben angegeben, dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

* [Dunststempelmarken.] In Bezug auf die Art und Weise der Verwendung der Bundesstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterworfenen Anweisungen u. s. w. (§ 24 des Gesetzes) sind nachfolgende Abänderungs-Bestimmungen vom Bundesrath erlassen worden: 1) Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, anderenfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Zinssament u. s. w.), der sich auf der Rückseite befindet, auf einer leeren Stelle dergestalt aufzukleben, daß oberhalb der Marke kein zur Niederschreibung eines Vermerkes (Zinssamentes, Planto-Zinssamentes u. s. w.) hinreichender Raum übrig bleibt. Der Inländische Inhaber, welcher die Marke aufklebt, hat sein Zinssament oder seinen sonstigen Vermerk unterhalb derselben niederzuschreiben. 2) In jeder einzelnen der aufgegebenen Marken müssen mindestens die Anfangsbuchstaben des Namens, beziehungsweise der Firma desjenigen, der die Marke verwendet und das Datum der Verwendung (in Arabischen Ziffern) mittelst deutlicher Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Masur, Durchstreichung oder Ueberschrift niederzuschreiben sein (§. 7. 1. 70, statt: 7. Januar 1870, E. F. W. statt: Ernst Friedrich Moldenhauer, oder N. B. D. statt: Norddeutsche Vereinsbank). Es ist jedoch auch zulässig den Kassationsvermerk ganz oder einzelne Theile desselben (z. B. die Bezeichnung der Firma) durch schwarzen oder farbigen Druck herzustellen. Enthält der Kassationsvermerk mehr als nach dem Vorstehenden erforderlich ist (z. B. den ausgeschriebenen Namen statt der Anfangsbuchstaben, das Datum in Buchstaben statt in Ziffern u. s.), so ist derselbe dennoch gültig, wenn nur die vorgeschriebenen Stücke, (Anfangsbuchstaben des Namens, beziehungsweise der Firma und Datum).

* [Polizei-Bericht] Vom 22. bis incl. 23. d. Mts wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen Scandals 3 m. Trunkenheit 3 m., Diebstahls 1 m., Betrugs 1 m., Strafverurtheilung 1 m., zusammen 9 Personen. — Gefunden wurden: am 24. ein silberner Ohrring, am 25. eine silberne Tuchnadel (Schlüssel) auf Wiener's Promenade, am 26. ein buntes gefärbtes wollenes Tuch vor dem Postgebäude, am 28. ein weißes Handtuch in der Börsenstraße.

Standesamtliche Nachrichten

vom 30. September.
 Geboren: dem Uhrmacher Elias Kassel ein Sohn, dem Schneider Michael Gedwill eine Tochter.
 Vermählt: Arbeiter Friedrich Wilhelm Seidler mit Anna Auguste Ambrosat; Wäldermeister Otto Carl Wilhelm Pauly mit Bertha Auguste Kibarth.
 Gestorben: Tischlermeister Tochter Auguste Elisabeth Rimkeit, 1 Jahr alt.
 Bis ult. September sind eingetragen 461 Geburten, 104 Heilige und 46 auswärtige Aufgebote, 101 Heirathen, 469 Sterbefälle, darunter 29 Todtgeburten.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Kirche wurden am 29. September proclamirt: der Kaufmann Martin Mattut mit Emilie Susat.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Johanna Kooze mit Herrn Louis Hermentau in Königsberg, Fräul. Bertha Heinz in Tilsit mit Herrn Heinrich Dant in Königsberg.
 Vermählt: Herr Leo Buchholz mit Fräul. Ida Wichert in Königsberg.
 Geboren ein Sohn: Herrn L. Krause, Herrn Intendantur-Sekretair Spogber in Königsberg; eine Tochter: Herrn Köpffer in Brauerschitten, Herrn Albert Benmann in Tapaia, Herrn Steuer-Inspektor Wohlfarth in Angerburg eine todt. Tochter.
 Gestorben: Herr Vesiger Hoffbeinz, prakt. Arzt Herr Karl Feller, Sohn Paul des Herrn Hermann Supplly in Königsberg, Herr Wilhelm Schweiger in Darkehmen.

Fremden-Maport.

Victoria-Hotel. Post-Secretär Prin nebst Gemahlin und Sohn a. Mainz. Maler Reumann nebst Gemahlin, Zeug-

Hauptmann Bröcker a. Königsberg. Amtsvorsteher Pichtenberg a. Prökuls. Oberförster Dack und Oberförster Candidat Barth a. Klooschen. Kaufm. Pinger a. Magdeburg, Hangwitz a. Tilsit, Alex. Erler a. Leizvig.

British Hotel. Kaufm. Schwichten, Salomon a. Berlin, Baumbach a. Breslau, Vessel a. Königsberg, Stern a. Aachen, Dorix a. Antwerpen.

Hotel zum weißen Schwan. Reg.-Geometer Wittner a. Königsberg. Architect Lorenz a. Jablonowa. Kaufm. Judel a. Ruß. Reisender Januschewsky a. Berlin. Feilenhauer Januschewsky a. Tilsit.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Schiffsnachrichten.

Ungel.	Schiff	Capitän	Bon	Mit	Adressirt an
1045 28	Filen	Enes	Dangeund	Heringe	Ordre
1046 29	Beaute	Engelland	Rosko	Steinen	—
1047	Wilhelm. Antine	de Boer	Lypport	Robben	—
1048 30	Commercial	Kroll	Stettin	Güter	E. Cohn

In der Rubricirung des Gesandts 21. 7. Strom ein. Wallen Rand 2' 4", Wind WNW.

Rezeu - Bgt - ab von Levis nach Cardiff, 18.9 Mißer Schuß fuchend.
 Amalthea - Deutschbein - 23.9 in Stockholm ausklarirt nach Briskol.
 Aurora - Stiel - 24.9 Hartlepool, 29.9 Drogen raifirt nach Memel.
 Fortuna Beden? ab von Eulen nach Grimsby, 17.9 Mißfährd wegen concreten Windes.
 Adelheid u. Bertha - Rintus - 25.9 ab von Liverpool nach Memel.
 Bertha - Ruß - 10.9 ab von St. Johns (N.S.) nach Dublin.
 Minna Helene - Andenan? St. Thomas, 20.8 Cap Hart.
 Norma - Berneder - 13.9 in Nework ausklarirt nach Stettin.
 Alexander - Block - 29.9 in Swinemünde angekommen von Port Madoc.
 Eleonora - Klem - 27.7 Sorota, 28.9 London.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Ruhig.	September	
	28	30.
	R.-Mt.	R.-Mt.
Hoggen billiger September-October	115	114.50
Hoggen April-Mai	120	119.50
Hafet September-October	seht	127
Petroleum loco	22	22.10
Spiritus loco	54	53.50
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	104.70	104.70
4 1/2 % Ostpreuss. Pfandbriefe	101.75	101.50
Ruß. Prämien-Anleihe von 1864	149	148
Rußisch-Englische Anleihe von 1872	81.50	80.00
Ruß. Noten	206.25	203.50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	205.25	203.25
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168	168
London, 1 Pfr 3 Monate	20.25	20.25
London, 1 Pfr 8 Tage	20.48	21.45
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80.55	80.55

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.
 Montag, den 30. September.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	755.8	WNW. 4	bedeckt	+11	Seeg. zieml. unr.
Neufahrwasser	759.8	SW. 2	heiter	+10	
Swinemünde	759.7	W. 2	bedeckt	+10	Seeg. ruhig!
Riel	759.0	SW. 1	do.	+9	
Stagen	755.1	still 0	h. bed.	+10	
Kopenhagen	757.4	W. 2	bedeckt	+9	
Bornholm	757.5	WNW. 4	heiter	+11	
Stockholm	755.6	W. 1	klar	+4	
Riga	752.3	WSW. 1	wolkig	+7	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Minimum über Nacht aus Südwesten gekommen, Morgens bei Hull. Winde meist schwach, Kanal und südliche Ostsee westlich, mit veränderlichem, südliche Nordsee südlich mit trübem feuchtem Wetter

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Handwerker-Verein.
 Dienstag, den 1. October, Abends 8 1/2 Uhr,
Sängerbund.

Medizinisches Kränzchen
 Dienstag, den 1. October,
 im Restaurant Masunat.

Wittwoch, den 2. October,
 Nachmittags 5 Uhr,
Monats-Conferenz
der Müller'schen Sterbekasse.

Armen-Unterstützungs-Verein.
 Die Einweihung unseres neuen Asylhauses auf Sandwehr, Beitzstraße 29, 30, 31, findet **Wittwoch, den 2. October,** Nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle statt. Sämmtliche Vereinsmitglieder, sowie alle sonstigen Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch zu diesem Acte freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.
 Kundt. Dr. Ruff. Pott.
 v. Maliczewski. Riebert. Hahn.

Fröbeler'scher Kindergarten.
 Zum 1. October bin ich zur Aufnahme kleinerer Böglinge, im Alter von 3 bis 7 Jahren, in meiner Anstalt bereit.
 J. Märker, Marktstraße 37.

Armen-Unterstützungs-Verein.
 Behufs Ueberfiedelung der Asylhausbewohner nach dem neuerbauten Asylhaus hat Herr Ballast-Entrepreneur Sergies 3 Fuhrn, Herr Fuhrhalter Ball 1 Droschke gratis gestellt. Herr Kaufmann Willauer hat für das neue Asylhaus 2 große und Herr Malermeister Simon 4 kleinere Wasserfässer geschenkt. Sämmtlichen Wohlthätern unsern besten Dank.
 Der Vorstand.

Müller'sche Sterbe-Kasse.

Aufnahme neuer Mitglieder findet täglich in der Behausung gr. Wasserstraße Nr. 22 statt. — Der Gesundheits-Nachweis ist erforderlich.
 Das Directorium.

Kirchliche Bekanntmachung.
 Wie in früheren Jahren wird auch in diesem Jahre eine Hauscollekte für Zwecke unserer evangelischen Kirche nur unseres Vaterlandes in unserer Stadt gehalten werden, wovon wir unsere Gemeindeglieder hiemit in Kenntniß setzen.
 Memel, den 1. October 1878.
 Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Café Bismarck.

Frühstücklich à la Hamburg, Mittags- und Abendlich in und außer dem Hause empfiehlt
 Richard Plönsky.

Vom 15. October 1878 abtritt der dieser Nummer beiliegende Fahrplan der Königlich Ostbahn in Kraft.

Bromberg, den 21. September 1878.
Königliche Direction der Ostbahn.

Ich wohne jetzt **Ferdinandsstraße 3.**
Knoblauch, Bezirksfeldwebel.

Der Lehrling Herrmann Töchenhagen ist von mir entlassen.
 H. Mellin, Maler.

Anzeigen

für das
„Memeler Kreisblatt“
 werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Erster Königsberger Ledermarkt

9. und 10. October in der städtischen Turnhalle.
 Programm und Marktordnung im „Leder-Industriellen“, Organ des unterzeichneten Verbandes.
 Der Verband der Leder-Industriellen für Ost- und Westpreußen.

Abonnements

auf die
Berliner Cours-Depesche
 pro Monat 1 Mt. 50 f. werden in der Expedition des Memeler Dampfboots entgegen genommen. **F. W. Siebert.**

Gründlicher Unterricht in der Russischen Sprache wird erteilt. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Hiemit erlaube mir dem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß eine mehrwöchentliche Krankheit mich behindert, das von mir vor einiger Zeit angekündigte Concert zu veranstalten. Es ist mir nun erst möglich, das Concert in der zweiten Hälfte dieses Monats zu geben, und schmeichle ich mir der Hoffnung, daß auch dann das verehrte Publikum mir seine Gunst nicht entziehen wird.
 Mit vollster Hochachtung ergebent
Eduard Fest.

Thorner Honigkuchen,

Katachinken, Steinpflaster und Leckkuchen in schöner frischer Waare erhalten, empfehle hiermit bestens.
D. Sudermann, Bäckerstraße 18.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Memels und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit Donnerstag, den 3. October in der Markthalle (Bude Nr. 13) erste Bude nach dem Mitteleingang ein selbstständiges Fleischwaaren-Geschäft eröffnen werde und wird es mein Bestreben sein, durch gute und reelle Bedienung mir die Gunst eines geehrten Publikums zu gewinnen.
Emil Richter, Fleischermeister.

Täglich Bouillon u. Pasteten
 empfiehlt die Conditorei von
G. Didschun, Holzstraße.

Öffentliche Arbeit.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers zur Ausführung von Instandsetzungen an den Gebäuden des Königl. Neben-Zoll-Amtes Bajohren, veranschlagt auf 972,10 Mark, ist auf **Wittwoch, den 2. October c., Vormittags 12 Uhr,** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin anberaumt. Der Kostenschlag und die Bedingungen liegen im gedachten Lokale zur Einsicht aus. Die Offerten sind dem § 3 der allgemeinen Bedingungen entsprechend abzugeben.
 Memel, den 25. September 1878.
 Der Kreisbaumeister.
Meyer.



Auction.

In Folge Auftrages sollen aus einer Pfandmasse halbeidene Tücher, 2 Damenpaletots, Unterröcke, Lederschürzen, Einfäße, Schürzen, Kragen und Manschetten, Knöpfe, Sammetband, Grasleinen, Shirting und andere Weißwaaren,
Donnerstag, den 3. October c.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Ladenlokale, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 9/10, durch mich öffentlich und meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auktionscommissarius.



Auction.

In Folge Auftrages sollen
Freitag, den 4. October c.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 1 Wenter, 1 Zugnetz, 5 Stagneze, 1 Reßscheere, diverse alte Reße, 1 Flinte, 1 zweifläufiges Jagdgewehr, 1 Büchse, 1 Jagdtasche, 1 Handwagen, 1 Dezimalschale, 1/2 Scheffelmaß, 1 Partie weiße und graue Koch- und Futtererbsen, diverse Säcke, Körbe, Schaufeln etc.
 im Schwarz'schen Hauspfeicher, Holzstr. 27, durch mich meistbietend verkauft werden.
Sablowsky, Auktionscommissarius.

Auction.

Mittwoch, den 2. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen Holzstr. Nr. 3 D Umzugshalber mehrere fast neue Möbel und Wirthschaftsgeräthe gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. II. Thal.
Bestes raff.

Petroleum

empfehle Centner- und Literweise billigt
Hermann Fischer.

Salon-Petroleum
 per Centner und Liter, sowie zum Abschluß für den Winter empfehle billigt.
Wilhelm Pott,
 vis-à-vis der Börse.

Für jetzige Jahreszeit.
 Meine eigenen dauerhaften Strumpfwaaren, die in der Wäsche nicht einspringen, als: Hemde, Hosen, Leibbinden, Jacken und Reijewesten, Socken und Strümpfe, gewebt und gestrickt, Damenwesten. Für Kinder: Höschen, Röcke, Kleidchen, Knabenmützen. Strickwolle empfehle
F. Wieland,
 Thomaststraße 13-14.

Saftreiche
Schlesische Kirschkreide
 empfehle billigt
Hermann Fischer.

Tapeten,
 um zu räumen, zu außergewöhnlich billigsten Preisen empfehle
Wilhelm Pott,
 vis-à-vis der Börse.

Gegen jeden alten Husten!
 Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspen, Asthma, Keuchhusten und Schwindel-hustschüsten, ist der Mayer'sche
weiße Brust-Syrup
 das sicherste und beste Haus- und Gemüthsmittel.
 Nur acht bei
Robert Schmidt in Memel.

Schmandkäse
 in schöner Qualität à 50 Pf. pro Pfd.,
 Vereins-Käse à 45 " " "
 Tils. Käse à 34 " " "
 Limburger Käse à 40 " " " Std.
 habe wieder neue Zusendungen erhalten und empfehle angelegentlich
Herman Fischer.

Fichtene sehr gute
Kopfklotze,
 mit und ohne Anfuhr, billig zu haben auf dem Loll'schen Dampfmiühlen-Platz.

Büchertaschen, Schreibhefte,
 aus gutem Papier, sowie sämmtl. Schul-utensilien empfehle billigt **G. Kaban.**

Welfuchen
 in Tafeln und gemahlen offerire billigt!
Robert Werner,
 Marktstr. 33.

Einem geehrten Publikum hierdurch zur geneigten Kenntniznahme, daß ich am **1. October d. J.** in dem Hause Friedrichsmarkt No. 6, vis-à-vis dem Gasthof „Deutsches Haus“, unter der Firma

E. L. Krohmann

ein Colonial- und Material-Waaren-Geschäft,

verbunden mit Destillation,

eröffne. Indem ich dieses mein Unternehmen der Beachtung angelegentlichst empfehle, versichere ich, daß ich durch strengste Reellität, das Führen nur bester Waaren und billigte Preisstellung stets bemüht bleiben werde, mir die dauernde Gunst meiner Kunden zu erhalten.

Hochachtungsvoll und ergebenst
E. L. Krohmann.

Zur Gymnasialversetzung

empfehle sämmtliche eingeführten Schulbücher, Lateinische und Griechische Classiker in Text und Schulausgaben, Special-Wörterbücher, Lexikas, Atlanten etc. Hefte und Schreibmaterialien wie bisher in bester Qualität zu soliden Preisen.

Robert Schmidt's

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.
 Nach den Classen geordnete Bücherverzeichnisse stehen zu Diensten.

Gardinenstangen,

Gold- und Barock-Spiegel.



Die Möbel-Fabrik

W. Schulz aus Tilsit

empfehle außer ihren eleganten Nußbaum-, Mahagoni-, Eichen- und Birken-Möbel ihre vorzüglichen Polsterwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei Aussteuern Engros-Preise.

Blumentische, Cachepots,
 Servirtische, Schmuckstühle etc.

Benjamin Kundt.

Ausverkauf!

Um mein noch sehr bedeutendes **Tuch- und Buckskin-Lager** womöglichst noch diesen Monat zu räumen, verkaufe ich sämmtliche Sachen zu und unter Kostenpreisen aus und empfehle:

für **Winterüberzieher:** Double, Ratiné, Moutonné, Floconné und verschiedene andere gute Stoffe;

für **Anzüge:** schwere Winter-Buckskins, Englische und Französische Stoffe, bezgleichen schwarze und couleurte Tuche, Sommer-Buckskins, und verschiedene andere Tuchsachen.

Gleichzeitig die anerkannt besten **Singer-Nähmaschinen** für Familien-Gebrauch, sowie **Handnähmaschinen, Doppelsteppstich** und einfachen Stich, um gänzlich zu räumen, billigt.

Benjamin Kundt.

Anfertigung erfolgt auf Wunsch unter Garantie billigt.

Anzeige.

Da seit einiger Zeit **Gummi**men, welche an Stelle des die **Sohle** gepressten Kai dessen Führung von den dahin allein berechtigt sind, Buchstaben und Schnörkeln um unangenehmen Ver zu der Bitte an das geehrte wöhnte Publikum veranlasst, kauf besonders auf unsern Adler führenden Firma- Von den in den Text gesern Schuhen der Obere Untere in rother Farbe



Schuhe in den Handel kom-bei unserm Fabrikat in serlich - Russ. Adlers, zu Gummifabrikanten wir bis eine Zusammenstellung von tragen, so sehen wir uns, wechselungen vorzubeugen, an unsere Gummisehuhe ge-von nun an gefl. beim Ein-den Kaiserlich-Russischen Stempel achten zu wollen. druckten Stempeln ist un-in die Sohle gepresst, der auf die Sohle gedrückt.

Die Russisch-Amerikanische Compagnie

für

Gummiwaarenfabrikation

in St. Petersburg.

Gegründet 1860.

4 Junge Kanarien-Söhne sind zu verkaufen Bäckersstraße 5-6, 2 Tr. hoch, ist ein kleiner wohlerhaltener Flügel zu verkaufen. Polangenstr. 12, oben.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-Methode**, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Zu haben in Memel bei **Herman Horch.**

Beige ergebenst an, daß der **Marienwerder Kernhonig** angekommen ist, und verkaufe denselben aus dem Käsefahrzeug am Fischmarkt liegend.
Marie Schäfer, Wittwe.

Beste Schott.

Heizkohlen

aus dem Schiffe **Wilhelmina Jantina**, im Winterhafen liegend, offeriren mit freier Anfuhr billigt

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Herrens- und Damenstiefelletten, zur jetzigen Jahreszeit, empfehle

M. Michael,
 vis-à-vis der Buchdr. des Memeler Dampf.

Gute Pflaumen

offeriren, um damit zu räumen, für 25 Pf. pro Pfund. **Krause & Kühlich.**

Schöne Gänserümpfe, à Pfd. 60 Pfg., Getreide 60 Pfg. Bestellung frühzeitig erbeten nach Raddellen. Feine weiße Gänse-Federn daselbst zu haben.

Ein gut erhaltener **Glasschrank**, sich eignend für's Puzgeschäst und Restauration ist wegen Mangel an Räumlichkeiten billig zu verkaufen. **Friedrichsmarkt Nr. 6.**

Neue Bücher für **Tertia B.** billig zu verkaufen **Jungferstr. 7, oben.**

Eine gute **Witkshuh** steht Umzugshalber zum Verkauf bei **Bahnwärter Schneider** in Götzhöfen.

Dasselbst sind auch circa 20 Scheffel sehr schöne **Erbsen** zu haben. D. D.

Bekanntmachung.

Der **Maurer Michel Luchschus** in Collaten und **Annicka Wilkshuh** daselbst, letztere im Beistande ihres Vormundes, **Lozmanns Michel Ansons** in Rauffeden-Jacob, haben durch den Vertrag vom 26. August d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 24. August 1870.

Königl. Kreisgericht.
 Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der **Bäcker Franz Martin Eduard Zerrath** und dessen Ehefrau **Marie Zerrath**, geb. **Wapnewsky**, welche aus Rußland nach Memel übergesiedelt sind, haben durch den Vertrag vom 16. März 1877 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragmäßig Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 24. August 1878.

Königl. Kreisgericht.
 Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Johann Carl Otto Schiefer** von hier und **Emma Emilie Schulz**, letztere im Beistande ihres Vaters, des **Hollrentanten Friedrich Wilhelm Schulz** aus Langallen, haben durch den Vertrag vom 30. August 1878 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragmäßig Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 9. September 1878.

Königl. Kreisgericht.
 Zweite Abtheilung.

Beilage zu No. 229. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 1. Oktober 1878.

W. Neue Briefe von der Weltausstellung. (Schluß.)

Während im Trocadero-Palast Congresses, Conferenzen und Concerte das Publikum und die Fachmänner anziehen, lockt auf dem Marsfelde die jetzt schon seit einer Woche eröffnete Ausstellung von Gartenbau-Erzeugnissen einen Strom von Besuchern nach den sonst ziemlich stillen Pavillons und offenen Gängen zwischen der Jena-Brücke und dem Seine-Thor. Ueber 80,000 Früchteproben sind dort vor den neugierigen Blicken des Publikums ausgestellt, ungerechnet die zahlreichen Sorten Gemüse, Blumen, Champignons u. s. w. Frankreich ist vorzugsweise vertreten, wenn auch die Zahl der Teilnehmer im Ganzen eine geringe ist. Bartel Frères von Troyes, ein Turiner Gärtner und die Gartenbaugesellschaft der Gironde sind als die hervorragendsten Aussteller zu nennen. Sehr bewundert werden die Pfirsiche von Montreuil und die Trauben von Fontainebleau und Thomery. Die Jury, die heute ihre Arbeiten in dieser Spezialausstellung beschließt, findet auf ihren Mundgängen reichlich Gelegenheit, auch ihren materiellen Geschmack zu befriedigen und macht hiervon natürlich auch einen freimüthigen Gebrauch.

Wir haben die Gelegenheit, die uns der Besuch dieser herbstlichen Spezial-Ausstellung bot, benutzt, um einigen Anzeigen der Französischen Abtheilung, sowie der Französischen Abtheilung für Mobilien, welche die Heiz- und Beleuchtungsapparate enthalten, eine eingehendere Besichtigung zu widmen. Die letzteren, um mit ihnen gleich zu beginnen, sind in drei Kategorien getheilt: Apparate für Pflanzen- und Mineral-Öl, Gas- und elektrische Apparate. In der Beleuchtung mittels Pflanzenöle ist seit 1867 nichts Neues erfunden worden: die Moderateur-Lampe und die Carcel-Lampe sind vor wie nach die einzigen im Gebrauch stehenden Typen dieser Art. Dagegen weist die Beleuchtung mit Mineral-Öl zahlreiche neue Modelle für häuslichen Gebrauch und Verwendung in industriellen Etablissements auf. Sämmtliche Leuchtthürme Frankreichs werden mit Mineralöl-Licht erhellt, das in Apparaten mit 5 concentrischen Dochten gebrannt wird. Die kleinen Ortschaften, welche noch nicht mit Gaslicht versehen sind, sowie die Werkstätten, die sich solches nicht verschaffen können, bedienen sich durchweg des Petroleum. Lille und St. Etienne sind die Spezialfabrikationsorte für die Bergwerkslampen, während in Lyon und Bordeaux die Petroleumlampen und industriellen Beleuchtungsapparate verfertigt werden. Das große Centrum für die Fabrication von Lampen, Hängelampchen, Luchthürnen, Schiffs- und Ateliers-Lampen und Laternen ist Paris, auf das allein sechs Siebentel aller Französischen Lampenfabrikanten kommen. Fast sämtliche Gasapparate Französischer Produktion werden in Paris hergestellt; Lyon, Lille, Marseille und Bordeaux spielen nur eine untergeordnete Rolle. Doch sind von den 250 Fabrikanten, die sich „Gaziers“ nennen, höchstens 100 als eigentliche Industrielle zu betrachten. Nur 20 von ihnen gebrauchen Dampfkraft, die übrigen arbeiten mit Hilfe der Drehbank und des von Menschenhand bewegten Rades. Der Export geht u. A. auch stark nach der Türkei, der Levante und Südamerika. Die Apparate für elektrische Beleuchtung werden ebenfalls fast ausschließlich in Paris hergestellt. Sieben Etablissements fabriciren dynamo-elektrische Maschinen, 8 weitere Firmen, Lampen oder Regulatoren für elektrisches Licht, ferner 8 elektrische Hängelampen, Laternen, Leitungstabel und Zubehör, einige kleinere Industrielle die Graphit- und Kunststoffe, endlich drei Häuser die besonderen Apparate für Leuchtthürme, für die Marine und Kriegsgebrauch. Seit drei Jahren haben die Vervollkommnung der dynamo-elektrischen Maschinen sowie die Herabsetzung ihres Preises deren Verwendung vervielfältigt. Endlich ist eine noch ganz neue Erfindung zu erwähnen, die der elektrischen Kerzen, welche, scheint es, die erste praktische Lösung der Theilbarkeit des Lichtes mittels eines bestimmten elektrischen Stromes enthält und der betreffenden Industrie in sehr naher Zukunft eine bedeutende Entwicklung verspricht. Die Zahl der in Frankreich jährlich producirten dynamo-elektrischen Maschinen beläuft sich auf 400, die mit ihrem Zubehör ein Capital von 1 Million Frs. repräsentiren.

In der Construction der Heizapparate und Ofen sind eine Reihe von Fortschritten zu verzeichnen, welche von dem erfolgreichen Streben zeugen, die Methode der Erwärmung von häuslichen Räumen auf exacte wissenschaftliche Principien zu basiren und von der schwankenden, unsicheren Erfahrungspraxis des Ofenseher-Handwerks zu befreien. Wir rechnen dahin u. A. den steigenden Gebrauch von feuerfesten Thonstoffen bei der Construction von Heerden, die verbesserten Vorrichtungen für Verzehren des Rauches, für Verbrennung der schädlichen Gase, die sich bei der Feuerung entwickeln, sowie für gleichmäßige Verbreitung einer der Gesundheit zuträglichen Wärme bei vermindertem Brennstoffverbrauch. Verschiedene Ofen und Heerde, die unter den Namen „Braferos“, „Caloriferen“, „Byrometer“ figuriren, stellen diese Fortschritte sichtbar dar. Besonders haben uns

die Fabrikate der Pariser Firma Moufferon gefallen, die dem Bedürfnisse des Comforts wie den Ansprüchen der Hygiene und Sparbarkeit gleich sehr entgegenkommen. Da ist vor allem ein caloriferischer, auf Rollen schiebbarer Ofen zu nennen, in welchem jede Art von Brennstoff bei hoher Flamme und gänzlicher Rauchverzehrerung verbrennt und der obendrein eine gleichmäßige, angenehme Temperatur verbreitet. Dieser Ofen bedarf nur einmaligen Einlegens und Anzündens per Tag und verzehrt das Brennmaterial wie eine Kerze von oben nach unten, was eine constante Unterhaltung des Feuers möglich macht und überdies sehr sparsam ist. Sodann ist ein rauchverzehrender „Brafero“ zu erwähnen, bei dem die Röhren weggelassen und trotz der scheinbar daraus sich ergebenden Gefahr für die Gesundheit doch die Zerstörung des beim Verbrennungsprozeß entwickelten Kohlenoxyds eine vollständige ist. Dieser Brafero, von dem Varietäten in verschiedenster Größe und zu Preisen, die von 35 Francs bis 1209 Francs variiren, zu sehen sind, ermöglicht eine gleichmäßig erwärmte Luft, in welcher das Wasser nicht in Suspension gehalten wird, sondern aufgelöst erscheint und der Athmungsprozeß wohlthätig belebt wird. Es zerstört ebenfalls die schädlichen Gase und ist aus folgenden Theilen zusammengesetzt: Aus einem Herd, der das Brennmaterial aufnimmt, einem Rost, einer mit zahlreichen Böchern zur Beförderung des Zuges versehenen länglichen Glocke aus Eisen, welche mit ihrer Basis auf dem Rost ruht und einer Art mit Wasser gefülltem Siedebessel, der über der Glocke angebracht ist und das bei der Verbrennung entwickelte Kohlenoxyd verzehrt. Dieses Ganze ist in einer eleganten Eisenhülle aufgestellt und wie ein Wärmekasten aus einem Zimmer ins andere transportirbar, da der Brafero auf Rollen ruht. Die Französische Architektengesellschaft hat noch im vergangenen Jahre diesen Ofen nach sorgfältiger Prüfung auszeichnend empfohlen, und so sei auf seine Vorzüge auch hier besonders aufmerksam gemacht. Da der Winter herannahet und in diesem Augenblicke Tausende von Deutschen nach Paris eilen, um die Ausstellung zu besichtigen, so wird Gelegenheit geboten sein, sich von diesen Vorzügen durch Augenschein zu überzeugen. Der Umstand, daß wir gerade von dem Reifen der Deutschen nach Paris sprechen, führt uns dazu, hier gelegentlich zu erwähnen, daß unter den Hunderttausenden von Fremden aller Nationen, welche Paris in den letzten Wochen besucht haben (am Nordbahnhof allein verkehrten im Monat August 750,000 ankommende oder abreisende meist fremde Personen) die Deutschen nicht das geringste Contingent bilden. Auf dem Boulevard zwischen der Place de l'Opéra und dem Faubourg Montmartre hört man die Deutsche Sprache in dem bunten Sprachengewirr, das an das Ohr des Vorübergehenden klingt, am häufigsten und Abends sieht man seine Landsleute in den Deutschen Brasserieen ungefähr so versammelt wie in einer richtigen Deutschen Kneipe. Besonders gerne verkehren sie im Café Schulden an der Ecke des Boulevard Sebastopol und der Rue Blondel, wo ein vortrefflicher „Vod“ (hier die allgemeine Bezeichnung für Bier) zu dem sehr ermäßigten Preise von 30 Centimes sowie eine ausgezeichnete und billige Küche nebst prompter Bedienung an heimische Verhältnisse, die durch keine Weltausstellung, wenigstens soweit es die Küche betrifft, alterirt werden, erinnert und wo man beim Seidellklang und Männerstimmengewirr sich von den Strapazen der Wanderungen durch die Herrlichkeiten des Champs de Mars und gelegentlich auch durch den weißen Noth des Trocadero ausruht.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

„Allerdings, aber eben, weil es in meinem Innern so licht und heiter ist, wie die blühende Natur, die mich umgibt und das strahlende Himmelslicht über meinem Haupte, meine ich, des Lebens höchstes Glück zu empfinden. Bist Du nicht von derselben wohlthunenden Harmonie durchdrungen, Erika? und wenn — nennst Du dies nicht „Glück“? oder meinst Du, Du bist ja so sehr viel klüger als Deine kleine, einfältige Jnga, es giebt noch etwas Anderes, was die Menschen Glück nennen?“ Jnga bog den blonden Kopf leicht vor und schaute erwartungsvoll in das sanftbewegte schöne Antlitz der theuren Jugendgefährtin, deren leuchtende tiefblaue Augen wie ein süßes Geheimniß hinter dem langen, seidernen Wimpernschleier schimmerten. Träumerisch nachdenklich slog ihr Blick über die Landschaft, über welche mehr und mehr sanfte Abenddämmerung sich herabsenkte, als sie endlich in weichem Tone erwiderte:

„Ich weiß es nicht, geliebte Jnga. Gleich Dir genieße ich dankbar die sonnige Gegenwart ohne zu grübeln, ob die Zukunft noch Herrlicheres zu bieten vermag. Ich glaube dies kaum und möchte daher das Glück des frohen Augenblicks für immer festhalten und doch, o Jnga, was bedeutet das eigenthümliche bang-freudige Gefühl, das zuweilen in herzbellemender Weise meine Brust durchschauert? Ist dies ein unbestimmtes Sehnen nach einem

Glück, das über mir schwebt wie ein Stern, dessen leuchtende Strahlen urplötzlich in meine Seele fallen und tausend ungeahnte Blüten wach küssen? oder ist es die vorahnende Empfindung eines schweren Unheils, das mein Dasein bedroht? Sieh, unter der Macht jenes unerklärlichen Gefühls ergreift mich oft eine Wehmuth, daß ich wider Willen weinen muß und ein andermal ist mir wieder so froh und leicht zu Muth, daß ich die innere Glückseligkeit in hellen Tönen hinauszubeln möchte in die Welt und mit dem Vögeln um die Wette mich hinaufschwingen in das blaue Aethermeer, ferne fremde Welten im raschen Fluge zu durchmessen.“

Jnga's Blicke gingen voll stolzer Bewunderung auf Erika's strahlenden Zügen, während dieselbe in steigender Bewegung, die zarten Wangen von flüchtigen Purpurosen bedeckt, ihrem unbestimmten Sehnen Worte lieh. Als sie dann hochaufathmend schwieg, schüttelte die Kleine leicht ihr zierliches Köpfchen und sagte in einem Tone, der nur mühsam gegen hervorquellende Thränen anzukämpfen schien: „Aus dem Allen ist mir nur das Eine klar: meiner Erika genügt unser schönes Hammarstädter nicht, Du sehnst Dich nach den gepriesenen Herrlichkeiten fremder Länder und dort wirst Du selbst der bewunderte Stern sein, von dem Du gesprochen, bis eines Tages ein schöner vornehmer Prinz Dich mit sich führt und ich — Thränen erstickten Jnga's Stimme.“

„Nun — und Du?“ welche Rolle spielt meine närrische Jnga in dem Märchen ihrer Phantasie?“ lächelte Erika voll bezaubernder Schelmerei, die zarte Elfen Gestalt inniger umschlingend. „Ich hoffe, Du behältst Dir die einflussreiche Stellung der Vertrauten vor, wenn Du nicht etwa vorziehst, ohne mich in die Heimath zurückzukehren? Ich leugne übrigens nicht,“ fuhr sie ernster fort, „daß ich mich freue, dereinst mit Dir und Onkel Erich die schöne Gotteswelt zu durchstreifen, aber noch ist's lange Zeit bis dahin!“

„Gute, einzige Eri, Du willst also wirklich noch 2 ganze Jahre warten? denn früher, wie Du ja weißt, erlauben die Eltern nicht, daß ich Euch begleite?“ fiel Jnga halb zweisehend ein.

„Natürlich, Onkel Erich ist auch damit einverstanden und dann, Jnga, lernen wir bis dahin immer besser durch Wort und Schrift die fremden Länder und Menschen, deren Character und Sprache kennen, in der und mit denen wir in Verkehr treten werden. Ich hoffe, Kleine, wir werden soviel Schönes kennen lernen, daß über all' das Neue und Staunenswerthe Du von Heimweh verschont bleibst! Und denke nur, welch ein angenehmer, lebenswürdiger Reisemarschall wird der gute Onkel Erich sein? doppelt schätzenswerth, da er die fremden Länder nicht zum erstenmale betritt! Aber schau nur, Jnga“, unterbrach sich das liebevolle Mädchen jetzt rasch, „wie dunkel es inzwischen geworden! auch weht es kühl vom Wasser herauf, und da wir die Heimkehr der Göttheburger hier schwerlich erwarten können, schlage ich vor, Onkel Erich noch ein Stückchen Weges entgegen zu gehen, er muß ja jeden Augenblick kommen und — doch wen haben wir denn hier?“

Die letzte, hastig hervorgestohlene Frage galt einem weiblichen Wesen, das plötzlich wie aus der Erde gewachsen in nur wenige Schritte Entfernung vor den erschrockenen jungen Mädchen auftauchte. Vertieft in ihre Unterhaltung war denselben das kagenartige Nähererschleichen der bettelhaften Erscheinung völlig entgangen. Letztere war im ersten Augenblick wohl geeignet, Furcht einzusößen. Auf einem hagern, eckigen Körper saß ein unförmlich großer Kopf mit struppigen brandrothen Haaren, die ein Gesicht von abschreckender Häßlichkeit wirr umhingen. Die stumpfen Züge, aus denen man auf das noch jugendliche Alter des Mädchens unmöglich schließen konnte, trugen ein Gemüth von kriechender Demuth und Verschlagenheit, zugleich aber war denselben der Stempel des Blödsinns aufgedrückt, daß der mitleidige Klang in Jnga's Stimme seine Berechtigung fand, als sie auf Erika's erschrockenen Ausruf sagte: „Es ist ja nur die arme, unglückliche Lotta.“

„Ein mir höchst widerwärtiges Geschöpf,“ flüsterte Erika hastig. „Halte mich nicht für hartherzig, Jnga, aber ich kann mir nicht helfen, so oft ich Lotta's unheimlichem Schlangens Blick begegne, erjittere ich unter einem unbestimmten Angstgefühl.“ Sie schauerte jetzt sichtlich zusammen und zog wie fröstelnd das blaueidene Tuch, welches leicht ihre Schultern bedeckte, dichter um sich, dann aber gewaltsam sich ein Herz fassend, trat sie rasch an die Blödsinnige heran und fragte so freundlich als möglich:

„Was führt Dich so spät noch hierher? Weißt Du nicht, daß das Betreten der Parkwiese überhaupt verboten ist?“

„Mag sein, doch was kümmerts Dich, was ich hier, thue?“ entgegnete Lotta höhnisch. „Bist Du schlummer, als der Patron? der schilt niemals, wenn er mich hier trifft und seine Hand hat stets ein Almosen für mich, ei — was ist das für ein hübsches Tuch! Höre, schenke es mir!“

Das leuchtende, blaue, feine Gewebe hatte plötzlich die lusternen Blicke der Bettlerin auf sich gezogen und

schon streckte sie die langen, schmutzigen Finger begehrlieh darnach aus, als Erika rasch ein paar Schritte zurück trat. So lächerlich die Vorstellung: die in Lumpen gehüllte Gestalt mit dem zarten seidnen Tuche geschmückt zu sehen, auf Inga wirkte, so peinlich berührte jenes Verlangen die feinfühlende ältere Freundin. Sie mühte sich jedoch freundlich zu erwidern:

„Das darf ich nicht, weil ich es selbst zum Geschenk erhalten, auch würde dies Tuch Dir wenig nützen; doch komm morgen Vormittag aufs Schloß, dann sollst Du dafür einen ganzen Anzug erhalten.“

„Ach was! das hübsche Tuch wäre mir lieber,“ versetzte Lotta mürrisch. „Und wenn Du nur wolltest, könntest Du es wohl verschenken. Aber ich weiß schon, Du hältst mich für das feine Ding zu schlecht und doch — na, ich will nichts weiter sagen, wenn Du mir eine Krone schenkst. Ich habe Hunger und kein Geld, mir Brot zu kaufen.“

Erika's Hand fuhr schnell in ihre Kleidertasche, aber gleich darauf kam sie leer wieder zum Vorschein. „Bitte, Inga,“ flüsterte das junge Mädchen, halb bestürzt, halb verlegen, „leihe mir rasch Deine Börse, ich habe die meine entweder verloren, oder in meinem Zimmer liegen lassen.“

„O Himmel, Eri, ich habe ebenfalls kein Geld bei mir,“ lächelte Inga verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Der Abgeordnete Eugen Richter weist gegenwärtig in Ostpreußen und besand sich am Sonnabend in Insterburg. Wie in der „Insterb. Ztg.“ zu lesen, besucht derselbe unsere Provinz nicht zum Zwecke der Agitation für die Fortschrittspartei, worauf eine Notiz der „Königsb. Allg. Ztg.“ vom 27. d. schließen läßt, sondern nur, um mit seinen politischen und persönlichen Freunden, z. B. Herrn v. Sauten-Julienfeld, zusammen zu treffen und gleichzeitig Land und Leute kennen zu lernen.

* In Ostpreußen ist, nach der „Land- und forstw. Ztg.“ die Ernte wohl im Ganzen, bis auf Grummet und Hackfrüchte, beendet, indessen soll in Littauen noch mehrfach Sommergetreide zu ernten gewesen sein. Es ist in diesem Jahre wieder mitunter der seltene Fall eingetreten, daß die Winterfaat früher beendet worden ist, als die Ernte, wenigstens hört man in der Mehrzahl, daß die Saat — und zwar recht gut — in die Erde gekommen ist. Ueber den Ausfall der Ernte in Westpreußen schreibt man den „Westpr. Landw. Mittl.“ unterm 15. d. M.: Die Ernte ist seit ca. 8 Tagen beschafft, nur hier und da sieht man noch Kleinigkeiten von Weizen draußen. Die Landwirthe haben dies Jahr Grund, mit den Erträgen ihrer Felder zufrieden zu sein. Im Ganzen war viel gewachsen; mit Ausnahme von etwas Hafer ist Alles gut geborgen, und die ersten Dreschversuche befriedigen auch im Allgemeinen. Die Erntearbeiten vollzogen sich ohne Schwierigkeiten, denn an den erforderlichen Kräften fehlte es diesmal nicht. Die Saat-

bestellung vollzieht sich unter den allergünstigsten Witterungsverhältnissen.

* Zur Königsberg-Labianer Eisenbahn schreibt die „K. Hart. Ztg.“: freuen uns mittheilen zu können, daß endlich Aussicht vorhanden ist, ein lange gehegtes Project, das sowohl für die Stadt Königsberg als für die Landkreise Königsberg und besonders Labiau von eminenter Bedeutung ist, in die Wirklichkeit treten zu sehen. Wie aus Berlin verlautet, ist der Handelsminister Wilens, dem nächsten Landtage Vorlage wegen Bewilligung der Gelder zum Bau einer Eisenbahn von Königsberg nach Labiau zu machen. Die Bahn ist der Anfang der Linie, die später über Tilsit und Tauroggen in die Russischen Ostseeprovinzen weitergeführt werden soll und bestimmt ist, directe Handelsverbindungen zwischen den genannten Provinzen und Königsberg zu vermitteln, die Verbindung zwischen Berlin und Petersburg um ca. 20 Meilen zu verkürzen und die schon jetzt zeitweise überlastete Strecke Cytodubnen-Königsberg zu entlasten. Mit Rücksicht auf die große zukünftige Bedeutung der Bahn ist man von dem ursprünglich gefaßten Plane, eine Secundärbahn zu bauen, zurückgekommen, und es ist vom Minister angeordnet worden, die Vorarbeiten und Voranschläge sofort für eine normalspurige Bahn zu fertigen, auf der dann vorerst für den localen Verkehr ein secundärer Betrieb eingerichtet werden soll — Hierzu bemerkt die „Danz. Ztg.“: Die Nachricht der „K. H. Z.“, daß der Handelsminister Wilens schon dem nächsten Landtage eine Vorlage wegen des Baues der von den betr. Kreisen erprobten Eisenbahn Königsberg-Labiau-Tilsit zu machen, drückt nach dem Urtheil eingeweihter Kreise wohl mehr eine Hoffnung als eine Thatsache aus. Nach dem, was wir über die Lage dieses Eisenbahnprojectes neuerdings zu erfahren Gelegenheit hatten, steht eine so schnelle Verwirklichung schwerlich in Aussicht. Es pflegen Bahnprojecte bei uns mit einer solchen Hast nicht zu reifen. Bis jetzt sind für die betreffende Linie noch nicht einmal offizielle Vorarbeiten gemacht. Diese erfordern einen Monate langen Zeitraum und erst nach dem Abschluß derselben wird es sich wahrscheinlich um die Frage handeln, ob und zu welcher Zeit das Bahnproject zur Ausführung gelangen kann. Es scheint daher die Vermuthung gerechtfertigt, daß sich die erwähnte Nachricht auf die Anordnung der speziellen Vorarbeiten bezieht.

* Seitens der durch Deutschland und Rußland niedergesetzten Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse des Deutsch-Russischen Grenzverkehrs ist der Entwurf eines Uebereinkommens ausgearbeitet worden, dessen Unterzeichnung in nächster Zeit stattfinden soll. Dem Vernehmen nach bewegt sich die Verständigung, welche zwischen der Reichsregierung und Rußland bezüglich der Grenzleichterungsfrage erzielt ist, im Wesentlichen auf demselben Boden, wie die am 10. Juli 1875 zwischen Rußland und Oesterreich abgeschlossene Konvention. Die in dem Deutschen Memorandum vom 6. Oktober v. J. gemachten Vorschläge werden theilweise berücksichtigt. Wo die formelle Unterzeichnung des Abkommens erfolgt, scheint noch nicht endgültig bestimmt. Derselbe ist dem Verhandlungen in erster Linie von einem Oesterreichischen Rath geleitet worden.

Tilsit, 28. September. Am Mittwoch fand hier die (bereits erwähnte) Konferenz in der Hafenanlegenheit statt. Zu diesem Zwecke waren Regierungsrath Waag und Regierungsbauinspektor Keller von Gumbinnen hier eingetroffen. Wie wir hören, berichtet die „Tils. Ztg.“, ist zwischen der Regierung und dem Besitzer des Hafenterrains, der Firma Sklover, nur noch ein Differenzpunkt vorhanden. Die Regierung will der Firma Sklover kein Kündigungsrecht zugestehen, während letztere das Kündigungsrecht auch für sich beansprucht. Eine definitive Entscheidung der Angelegenheit wird spätestens in 14 Tagen erfolgen. Verzögert

hat sich die ganze Hafenanlegenheit einzig und allein durch den bekannten Protest der Schiffer-Zinnung zc. zc. Die Protestierenden wollen bekanntlich einen weit größeren Hafen und halten das Ungünstige, ja selbst das Fernergeräth des kleinen Hafens entgegen. Dabei bieten sie kein Aequivalent, mit welchem sich rechnen ließe. Wir meinen bei der so notwendigen Beschaffung eines Hafens habe der classische Spruch: „Das Bessere und Beste ist der Feind des Guten“ keinen Sinn. Wenn nämlich das Bessere und Beste vollständig in der Luft schwebt und das Gute factisch da ist, resp. nahe liegt. Jeder, der den Schiffsverkehr auf der Memel kennt und der vor Allem weiß, wie sich die Zahl der verkehrenden Schiffe gegen früher verhält, wird zugeben, daß ein Hafen für 30 Schiffe in Tilsit allen billigen Anforderungen genügen dürfte. Und so denken wir denn, unsern Lesern in 14 Tagen mittheilen zu können, daß auch das letzte Hinderniß beseitigt ist und die Hafenanlegenheit in die Wirklichkeit tritt. — (Nach dem „Tils. Wochenblatt“ ist das ganze Project vorläufig aufgegeben worden.)

Königsberg, 28. September. Freitag Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr hielt vor dem Gerichtsgebäude ein Leiterswagen, auf welchem in Begleitung von Gensdarmen neun geknebelte junge Menschen Platz genommen hatten. Sie wurden, da sie revolvirt, dem Gefängnisse und dem Untersuchungsrichter überliefert. Sie sind sämmtlich Stod-Masuren. Das wird also eine höchst schwierige und langweilige Gerichtsverhandlung per Dolmetscher geben! — Sollten Wickbold's Quellen auch verlegen, so dürfen sich die dürftigen Seelen doch trösten. In der Bonarther Branerei sind in diesem Jahre ganz kolossale Erweiterungsbauten vorgenommen. Die alten Lagerkeller sind im Stände 40,000 Tonnen Bier aufzunehmen, die in diesem Jahre hinzugekommenen geben 60 — 80,000 Tonnen Raum, macht zusammen 120,000 oder beinahe für jeden Einwohner unserer Stadt der reinen Vermuth und des besten Gensdarmes, Frauen und zarte Kinder mit eingerechnet, eine Tonne Bier in Reserve! Außerdem brant Bonarthe jährlich 150 — 160,000 Tonnen Bier. Darum freue Dich, liebe Seele, das kann noch so manchen Platzregen zu Deiner Erquickung geben! (D. Ztg.)

Danzig, 28. September. Das hiesige Seeamt zur Untersuchung von Schiffsunglücksfällen war vorgestern zur Verhandlung über die am 26. Dezember 1877 von der Zilländischen Küste erfolgte Strandung der zur Bahnelischen Aberei hieselbst gehörigen Bark „Vertrauen“, Capitän Müller, zusammengetreten. Das Schiff war am 12. November 1877 von hier mit Holz nach Grimsby ausgegangen und hatte dort Kohlen eingenommen, mit welchen es am 7. Dezember v. J. seine Rückreise nach hier begann. Durch orkanartige Nordwinde, stark Hagel und Schneebän, begleitet von sehr hohem Seezuge wurde das Schiff in der Nacht vom 25. zum 26. Dezember an der Zilländischen Küste mit 6 anderen Schiffen auf den Strand geworfen, nachdem der Kapitän dem wüthenden Elemente erfolgreich getrotzt hatte. Das Schiff ging gänzlich verloren, die Mannschaft wurde in der Nacht durch den an der Küste in Thätigkeit befindlichen Raketenapparat gerettet. Nach der von fünf Schiffsteuten eidlich erhärteten Verklarung und den Aussagen des vor dem Seeamte erschienenen Capitäns Müller und des Matrosen Blank fällt das Seeamt seinen Spruch dahin: daß weder dem Capitän noch dem Steuermann irgend ein Verschulden oder eine Unterlassung zur Last zu legen sei, daß im Gegentheil die vorstehende Föhrung des Schiffes und die richtige Coursbestimmung anzuerkennen sei. Ebenjowenig seien Mängel in der Bauart, Beschaffenheit, Ausrüstung, Beladung oder Besatzung zu erkennen gewesen, vielmehr sei die Vetterungunst und die bei einem Orkan ganz unberechenbare südliche Strömung als alleinige Ursache des Unglücks zu bezeichnen. (N. W. d. Z.)

Anzeigen.

Ein eleganter Spazierwagen steht billig zum Verkauf bei Maler Fest, Baakenstr. Nr. 2.

11—12,000 Mark werden auf ein städtisches Grundstück, welches ca. 1350 Mk. Miete trägt, zur ersten Stelle gegen 6% Zinsen gesucht. Näh. i. d. Exped. d. Bl. 500 Thlr. sind zu vergeben. Näh. res. Grabenstr. 9—10.

450 Thaler werden auf ein ländliches Grundstück im Werthe von 4000 Thlr. zur ersten Stelle gesucht. Zu erfragen Rosgartenstraße 6.

Eine schwarze Haube ist Freitag verloren gegangen. Finder wird gebeten, dieselbe Thomasstraße Nr. 13/14 abzugeben.

Eine Brille ohne Futteral ist am Sonntag Nachmittag verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung Polangenstraße 40 unten abzugeben.

Ein Portemonnaie mit circa 1 Mark und 1 Wechsel über 30 Mark, Acceptant Jacob Bachas, ist mir gestohlen worden. Ermittler erhält angemessene Belohnung. Vor Ankauf des Wechsels wird gewarnt. Adam Skuddis, Wirth in Wallehnen.

Ein Messer, eine Cigarrenspitze und ein Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen Schleswiesstraße Nr. 6. Mitlese zur Königsberger Hart. Zeitung gesucht hohe Straße 1.

Ein tüchtig. Buchbindergehilfe kann sofort eintreten in A. Zimmermann's Buchbinderei.

Zwei anständige Knaben können sofort als Kellnerlehrlinge eintreten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Kellnerlehrling kann sich melden in British Hotel.

Einen Lehrling sucht J. Werner, Bäckermeister.

Einen Lehrling sucht J. Mulks, Sattlermstr., Rehrwiederstr. 1.

Eine Amme mit gesunder Nahrung kann sof. eintr. in Bachmann, Waisenhaus.

Ein anständiges junges Mädchen wünscht eine Stelle nach auswärt, entweder im Geschäft oder zum Nähen und zur thätigen Hilfe in der Wirthschaft. Gest. Offerten dettet man unter Schiffe R. II. 100 in der Expedition dieses Blattes einzusenden.

Auf einem Gute in der Nähe der Stadt wird eine Wirthin gesucht. Meldungen werden entgegengenommen Freitag, Nachmittag 2 1/2 Uhr, im goldenen Löwen.

Ein ordentliches treues Dienstmädchen wird gesucht Thomaststraße 1 e.

Holzstr. 30 wird ein treues zuverlässiges Mädchen gebraucht. Capitän Schäfer.

Eine ordentliche Aufwärterin wird gebraucht Baakenstraße Nr. 11.

Eine ordentliche Aufwärterin kann sich Rosgartenstraße Nr. 1, links, melden.

Eine gute Pension für Knaben oder Mädchen weist nach die Exp. dieses Blattes.

Einige Pensionäre finden fremdliche Aufnahme. Zu erfragen bei

M. Michael, vis-à-vis der Buchdr. des Memeler Dampf.

Ein möblirtes Zimmer mit Beköstigung wird gesucht. Adressen unter O. M. in der Expedition d. Bl.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet miethefrei hohe Straße 1.

Eine Stube nebst Kammer ist Ferdinandsstraße 20 vom 1. October zu vermieten.

Bergau.

Zwei Oberstuben nebst Dachkammern zu vermieten Schwannenstraße Nr. 5.

In dem Hause der verstorbenen Frau Bialke, Lazarethstraße Nr. 4, sind nach vollständiger Renovierung sämtliche Wohnungen und Wirthschaftsräumlichkeiten nebst Hof und Garten im Ganzen auch getheilt zu vermieten. Auch steht das Haus zum Verkauf. Näheres daselbst.

Thomasstraße Nr. 8 u. 9 ist ein Ladenlokal (auch zum Comptoir geeignet), sowie eine 2 Tr. hoch belegene Wohnung von sofort zu vermieten. Näheres bei

A. L. Harnecker, Friedr.-Wilh.-Str. 19. u. 20.

Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl ist Herr Carl Ogilvie gewählt. Memel, den 28. September 1878. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unser Publikandum vom 2. d. M. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von den aus dem Allerhöchsten Privilegio vom 16. Juni 1856 ausgegebenen Memeler Stadt-Obligationen die Nummern 282. 308. 415. 455. 478. 527. 546. 547. 615. 623. 732. 746. 814. 860. 864. 874. 901. 1022. 1168. 1190. 1195. 1241. 1283. 1303. 1371. 1401. 1422. 1431. 1467. 1520. 1538. 1548. 1586. 1593. 1644. 1708. 1791. 1799. 1820. 1859. 1861. 1901. 1914. 1919. 1982. 1986. 2216. 2218. 2358. 2383. 2421. 2423. 2430. 2489. und 2503. Behufs deren Amortisation durch die Stadt-Schulden-Tilgungs-Commission unter dem Vorsteher des Magistrats am heutigen Tage ausgelost worden sind.

Die Auszahlung des Nominalwerths dieser Obligationen wird gegen Rückgabe derselben mit den dazu gehörigen Zins-Coupons am 2. Januar l. J. erfolgen, wobei wir noch bemerken, daß, wenn die Einlösung nicht binnen drei Monaten nach dem Zahlungs-Termin erfolgen sollte, die Kapitalbeträge der hiesigen Spar-Kasse als zinsfreies Depositum werden überwiesen werden.

Die im Jahre 1876 und 1877 ausgelosten, bis jetzt aber nicht zur Einlösung vorgezeigten Obligationen, No. 2450, 2451, 837 und 1383 werden hierdurch in Erinnerung gebracht. Memel, den 25. September 1878. Der Magistrat.

Memel, den 27. September 1878.

Nachstehende Verordnung: Polizei-Verordnung die Aufbewahrung von gereinigtem Petroleum, Spiritus, Terpentinöl, Theer, leichem Photogen, Benzin, Aether, brennbaren Oelen jeder Art und sonstigen leicht entzündlichen Stoffen betreffend. § 1 Die Lagerung und Aufbewahrung von gereinigtem Petroleum, Terpentinöl, Theer und brennbaren Oelen jeder Art ist zulässig bis zu Quantitäten von 6 Tonnen von sämmtlichen feuerfängenden Stoffen zusammengerechnet in massiv gewölbten, gut ventilirten und mit feuerfesterem Verschlus versehenen unheizbaren Kellerräumen. Von gereinigtem Petroleum darf höch-

stens eine Quantität von 5 Centnern vorrätig gehalten werden. Die Räume, in denen Petroleum u. aufbewahrt wird, dürfen nicht gleichzeitig zur Aufbewahrung anderer, große Wärme entwickelnder oder leicht entzündlicher Gegenstände, namentlich nicht von Stroh oder leeren Petroleum-Fässern benutzt werden. § 2 Außerhalb solcher Keller, in Wohnungs-Räumen und Läden ist die Aufbewahrung von einer Tonne, von sämmtlichen Gegenständen des § 1 zusammengerechnet statthaft. § 3 Ausnahmsweise kann die Lagerung der Gegenstände des § 1 auch in Speichern geschehen, wenn bei den Speichern feuerfeste massive Gewölbe vorhanden sind und nachdem dazu die in jedem speziellen Falle nachzusuchende Erlaubniß der Polizeibehörde, nach erfolgter Prüfung der obwaltenden Lokalsumstände, erteilt worden ist. § 4 Mäumlchkeiten, in denen die Gegenstände des §§ 1., 2. und 3., lagern, dürfen niemals mit unverwahrtem Licht betreten werden. § 5 Leichtes Photogen, Benzin, Aether, Ligroine und sonstige leicht entzündliche Stoffe dürfen in massiv gewölbten und mit feuerfesterem Verschlus versehenen Räumen bis zu Quantitäten von einem Ballen oder hundert Pfund von jeder Sorte, außerhalb solcher feuerfesterer Räume aber nur bis zu Quantitäten von 10 Pfund von jeder Sorte aufbewahrt werden. Diese Mäumlchkeiten dürfen mit Licht oder brennenden Gegenständen nicht betreten und namentlich Anstellungen bei Licht oder brennenden Gegenständen niemals vorgenommen werden. § 6 Jedes einzelne Gefäß, das zur Aufbewahrung in dieser Verordnung bezeichneten Stoffe dient, muß mit einer leicht erkennbaren, dem Inhalt entsprechenden Signatur versehen sein. § 7 Größere als in dieser Verordnung angegebene Quantitäten von den erwähnten Gegenständen und Stoffen dürfen nur in Gebäuden gelagert werden, welche dazu von der Polizeibehörde bezeichnet, beziehungsweise genehmigt sind. § 8 Die Nichtbefolgung der Vorschriften dieser Verordnung wird mit Geldbuße bis zu 10 Thalern bestraft.

Königsberg, den 11. October 1864. Königl. Regierung. wird hiermit republicirt Der Magistrat.

Memel, den 28. September 1878.

Bekanntmachung.

Die Königliche Intendantur I. Armeekorps hat zur Ermittlung eines Lieferanten an Brod und Fourage pro 1879 für das hier garnisonirende Militär einen Termin auf

Donnerstag, den 31. October c, 10 Uhr Vormittags,

in dem Bureau der hiesigen Königlichen Garnison-Verwaltung, Looftenstraße Nr. 7, anberaumt, woselbst auch die Bedingungen und Bedarfsnachweisungen einzusehen sind. Solide und cautionfähige Bewerber werden zur Betheiligung an obiger Lieferung hierdurch aufgefordert. Der Magistrat.